

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 35.

Sonntag, den 4. Februar.

1844.

Bekanntmachung.

Da ein neues Gesangbuch zum Gebrauch in den hiesigen Stadtkirchen ein längst gefühltes Bedürfnis ist, so ist ein solches verabfaßt, und dessen Einführung höhern Orts genehmigt worden. Es soll dieses neue Gesangbuch von und mit dem Sonntage Palmarum dieses Jahres in den hiesigen Stadtkirchen eingeführt werden und ist unter dem Titel „Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauche in den Stadtkirchen zu Leipzig“ in diesem Jahre im Verlage des Georgenhauses erschienen. Es kommt mithin von dem gedachten Tage an das jetzige Leipziger Gesangbuch in hiesigen Stadtkirchen außer Gebrauch.

Leipzig, den 24. Januar 1844.

Die Kirchen-Inspection zu Leipzig.
Dr. Großmann. Der Rath der Stadt Leipzig.
Sup. Dr. Gvoff.

Die Einführung der neuen Gesangbücher betreffend.

Es ist gewiß sehr erfreulich, wenn ein Streben zum Bessern sich zeigt. So ist es auch lobenswerth, wenn für gute das Gemüth erhebende Gesänge in unsern Kirchen gesorgt wird, wenn neuere gute Gesänge eingeführt, die alten guten, von wahrhaft frommen Dichtern, wie zum Beispiel von Gellert herrührenden Lieder beibehalten, und die weniger erbaulichen weggelassen werden, wie dieß in Bezug auf das jetzige neue Gesangbuch der Fall sein soll. Ich kann darüber nicht urtheilen, weil ich jetzt noch keines besitze, mache mir auch kein Urtheil darüber an. Es sollte aber auch dafür gesorgt werden, daß dieses neue Gesangbuch baldigst in Aller Hände komme. Viele Arme und weniger Bemittelte, die jetzt ein altes Gesangbuch haben, sind außer Stand, sich sogleich ein neues kaufen zu können, besonders jetzt, alsbald nach dem Winter, wo Viele ihre letzten paar Pfennige an höchst nöthige Dinge und zum Lebensbedarf haben wenden müssen. Sie können von ihren alten Gesangbüchern in der Kirche keinen Gebrauch machen, und möchten sich doch gern durch Mitsingen erbauen. Viele, die sonst gern die Kirche besuchten, würden wegbleiben, wenn ihnen dieser Genuß entginge, auch würden es Mehrere zum Vorwande nehmen, nicht zur Kirche zu kommen, weil sie nicht Mitsingen könnten.

Wäre es daher nicht gut, wenn eine Collecte veranstaltet würde, und gutgesinnte Bemittelte und Reiche einen Beitrag gäben, um eine Menge gutgebundene Bücher um einen möglichst billigen Preis anzukaufen und solchen Armen zu schenken oder um einen ganz geringen Preis zu überlassen? Ich selbst würde gern einen Beitrag geben, und ich glaube, es würden sich Viele finden, die aus christlicher Liebe einen solchen Beitrag gäben.

So könnte ja auch die Einrichtung getroffen werden, daß an jeder Kirche bei einem der Eingänge ein Tisch mit neuen Büchern zum Verleihen an solche, die kein Gesangbuch hätten,

gestellt würde. Beim Ausgange aus der Kirche müßten sie wieder abgegeben werden, wie solches in der Kirche der reformirten Gemeinde geschieht. Diese Bücher könnten ja von dem Vermögen der Kirchen angeschafft werden, da die meisten derselben Vermögen genug besitzen, um dies thun zu können. Damit so viel als möglich kein Mißbrauch mit dieser Wohlthat getrieben werde, könnten, wenn etwa unedel Denkende die Bücher nicht wieder abgaben, auf der Außenseite derselben ein paar Buchstaben aufgedruckt werden, zum Beispiel St. Thomä, St. Nicolai, St. Petri u. s. w. Jeder, der bei einem solchen Unredlichen ein solches Buch sähe, würde sogleich erkennen, daß er es auf keine redliche Art besäße und es würde dann wohl so leicht Niemand sich diese Schlechtigkeit zu Schulden kommen lassen.

Sollte Jemand einen bessern Vorschlag machen können, der thue es ja; es ist sehr nothwendig. Ich gebe gern zu jeder den angedeuteten Zweck erreichenden Einrichtung meinen Beitrag.
Haun.

Der Aufstand im Hochstifte Merseburg während der Bauernunruhen.

(Schluß.)

Den 8. Mai früh 9 Uhr entstand das Gerücht, daß sich Fußvolk an den Thoren zeige. Man sah viel Bauern auf der Straße vom Neumarkte her sich nähern, welche Einlaß begehrten. Ermuthigt durch diese Verstärkung erkriegten einige Bürger mit Leitern die Domsfreiheit, nahmen den Thurm ein und wichen erst als man vom Schlosse aus sich ernstlich anschickte, sie zu vertreiben. Der Rath erklärte, dieß sei ohne sein Wissen geschehen, und versprach die Schuldigen zu bestrafen. Von jetzt an scheint der besonnenere Theil der Bürgerschaft mit dem Rathe sich inniger verbunden zu haben, um größere Unordnungen zu verhüten. Der Rath versprach die Thore streng zu bewachen und das Landvolk auszuweisen. Durch die ernstere Haltung des Rathes aber schienen viele aufgeregte Gemüther zur Besinnung